



NDR RADIOPHILHARMONIE

2015/2016

BAROCKKONZERTE

FREITAG, 4. DEZEMBER 2015, 18 UHR

JAN WILLEM DE VRIEND DIRIGENT

## 1. KONZERT RING BAROCK

FREITAG, 4. DEZEMBER 2015, 18 UHR

NDR, GROSSER SENDESAAL

**NDR RADIOPHILHARMONIE**

DIRIGENT: **JAN WILLEM DE VRIEND**

**ARCANGELO CORELLI | 1653–1713**

**Concerto grosso g-Moll op. 6 Nr. 8**

„Weihnachtskonzert“ (Entstehungszeit unbekannt,  
posthum veröffentlicht 1714)

*Vivace – Grave – Allegro*

*Adagio – Allegro – Adagio*

*Vivace*

*Allegro*

*Pastorale: Largo*

Spieldauer: ca. 16 Minuten

**GEORG FRIEDRICH HÄNDEL | 1685–1759**

**Concerto grosso G-Dur op. 3 Nr. 3**

**für Flöte, Violine, Streicher und B.c. HWV 314**

(vermutlich 1717/18, veröffentlicht 1734)

*Largo e staccato – Allegro*

*Adagio*

*Allegro*

Spieldauer: ca. 8 Minuten

**ANTONIO VIVALDI | 1678–1741**

**Konzert e-Moll für Violoncello, Fagott,  
Streicher und B.c. RV 409 (nach 1720)**

*Adagio – Allegro molto*

*Allegro – Adagio*

*Allegro*

Spieldauer: ca. 7 Minuten

**HEINRICH IGNAZ FRANZ BIBER | 1644–1704**

**„Battalia à 10“ für Streicher und B.c. (1673)**

*Sonata*

*Die liederliche Gesellschaft von allerley Humor*

*Presto*

*Der Mars*

*Presto*

*Aria*

*Die Schlacht*

*Lamento der verwundten Musquetirer*

Spieldauer: ca. 10 Minuten

Pause

**GEORG PHILIPP TELEMANN | 1681–1767**

**Ouvertüre F-Dur TWV 55:F11 „Alster-Ouvertüre“  
(1725)**

*Ouvertüre*

*Die canonierende Pallas*

*Das Alster Echo*

*Die Hamburgischen Glockenspiele*

*Der Schwanen Gesang*

*Der Alster-Schäffer Dorff Music*

*Die concertierenden Frösche und Krähen*

*Der ruhende Pan*

*Der Schäffer und Nymphen eilfertiger Abzug*

Spieldauer: ca. 30 Minuten

## IN KÜRZE

Der Ring Barock wird in diesem Jahr passend zur Vorweihnachtszeit mit Corellis beliebtem „Weihnachtskonzert“ eröffnet. An dieses heute wohl berühmteste Werk des Komponisten erinnert ein Fresko über seiner Grabplatte im römischen Pantheon. Corelli war zu Lebzeiten außerordentlich populär, seine Werke erfreuten sich nicht nur großer Beliebtheit, sondern wurden auch europaweit verlegt und er galt als einer der größten Geiger und Orchesterleiter Roms. Das Concerto grosso verdankt ihm seine klassische Form, manifestiert durch sein posthum erschienenenes Opus 6. Charakteristisch ist eine kleine solistisch behandelte Instrumentengruppe (Concertino), die dem gesamten Orchester (Ripieno) gegenübergestellt ist. Auch Händel, der Corelli persönlich aus römischen Tagen kannte, Aufführungen unter dessen Leitung erlebt hatte und sicher vom Stil der römischen Orchester nachhaltig geprägt war, schrieb zwei Sammlungen von Concerti grossi. In op. 3 Nr. 3 beweist Händel einmal mehr sein „Recycling-Talent“, wenn er in allen drei Sätzen auf Material aus eigenen Werken zurückgreift. Vivaldi wirkte viele Jahre am Ospedale della Pietà in Venedig, dessen exzellente Virtuosinnen ihm ermöglichten, Konzerte jedweder Besetzung zu schreiben. Er hegte eine besondere Vorliebe für das Cello, das derzeit auf das Spielen des Generalbasses beschränkt war, ihn aber zu einer erstaunlichen Ausdrucksvielfalt inspirierte. In zahlreichen Konzerten erhob er es zum Soloinstrument und trug nicht zuletzt zur Emanzipation des Cellos bei. Ausgesprochen deftig geht es in Bibers „Battalia“ zu, einem musikalischen Schlachtengemälde. Durch teils neuartige Spielanweisungen und Effekte fängt Biber die verschiedenen Aspekte des Krieges ein, von Kanonen und Waffenklingen bis zu den betrunkenen Landsknechten. Auch Telemann arbeitet in seiner „Alster-Ouvertüre“ ideenreich mit Klangeffekten, hier allerdings zur programmatischen und sehr humorvollen Beschreibung der Hamburger Alster, wo neben Schäfern, Nymphen, Fröschen und Schwänen auch Kirchenglocken und musizierende Bauern zu hören sind.



## JAN WILLEM DE VRIEND DIRIGENT

Der 1962 geborene Jan Willem de Vriend studierte Violine an den Konservatorien in Amsterdam und Den Haag. 1982 gründete er das Combattimento Consort Amsterdam, dessen künstlerischer Leiter und Violinist er bis 2015 war. Internationale Konzerte und zahlreiche Produktionen für CD, DVD und das Fernsehen machten das Combattimento Consort zu einem der erfolgreichsten Barockensembles der Welt. Seit 2006 ist Jan Willem de Vriend Chefdirigent des Netherlands Symphony Orchestra und mit Beginn der aktuellen Saison wurde er zum Chefdirigenten beim Residentie Orkest Den Haag und zum Ersten Gastdirigenten des Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya berufen. Darüber hinaus gastiert er regelmäßig bei bedeutenden Orchestern und Opernhäusern in ganz Europa. 2012 wurde er mit dem niederländischen Radio 4 Preis ausgezeichnet, der für die Vermittlung klassischer Musik an ein breites Publikum vergeben wird. Bereits mehrfach war Jan Willem de Vriend beim Ring Barock der NDR Radiophilharmonie zu erleben, zuletzt im März 2013.

## RÖMISCHE WEIHNACHTEN

Ins weihnachtliche Rom um das Jahr 1700 führt der Beginn dieses Konzerts – zumindest auf den ersten Blick. Damals waren die Wochen zwischen dem 25. November, dem Fest der Heiligen Katharina, und Epiphania am 6. Januar in der ewigen Stadt eine Zeit besonders vielseitiger Musikpflege, die ihren Höhepunkt in der Heiligen Nacht hatte. Dann fand zwischen der Christvesper im Vatikan und der Christmette in der Basilika Santa Maria Maggiore im Apostolischen Palast traditionell ein großes Bankett des Papstes und seiner Kardinäle statt, bei dem festliche Weihnachtskantaten und Instrumentalkonzerte geboten wurden. Aber auch bei den einfachen Leuten spielte Musik eine besondere Rolle. Bis heute kommen in der Advents- und Weihnachtszeit Hirten – die sogenannten „zampognari“ – aus den Abruzzen nach Rom, um auf Straßen und Plätzen mit Dudelsäcken und Schalmeyen aufzuspielen. Früher wurden sie von reichen Römern dafür bezahlt, jeden Morgen vor

sein. 1706 war Corelli nämlich der exklusiven Arcadia-Akademie in Rom beigetreten. Deren Mitglieder verstanden sich als „Hirten“, sie trugen kryptische Hirtennamen (so hieß Corelli Arcomelo Erimanteo) und ihre Treffen fanden meist an idyllischen Orten in der Natur statt. Schutzpatron und „Oberhirte“ der Arcadia war Jesus, und sein Geburtstag, Weihnachten, wurde in der Arcadia ganz besonders gefeiert – allerdings nicht im regnerischen römischen Dezember, sondern im Sommer in den duftenden Gärten des Gianicolo-Hügels mit erlesener Musik und Tafelfreuden – und so könnte Corellis Weihnachtskonzert auch im römischen Hochsommer als Freiluftkonzert uraufgeführt worden sein.

## KÖNIGLICHE HOCHZEIT

Auch Georg Friedrich Händel hat in Rom mehrfach an Arcadia-Treffen teilgenommen und er hat dort ausgiebig mit und unter Corelli musiziert. Viele Jahre später wird er in London mehrere Sammlungen mit Instrumentalmusik veröffentlichen, die Corelli zum Vorbild haben, wie die Triosonaten op. 2 und 5 und natürlich



Arcangelo Corelli, „Weihnachtskonzert“, Druck des Anfangs der Violinstimme, 18. Jahrhundert.

den Madonnenbildnissen ihrer Palazzi zu musizieren. Viele berühmte Komponisten ließen sich von diesem Klangeindruck inspirieren, wie etwa Georg Friedrich Händel in seinem „Messias“ und der Wahr Römer Arcangelo Corelli im Schlusssatz seines Concerto grosso op. 6 Nr. 8, das den Untertitel „Fatto per la notte di natale“ („komponiert für die Nacht der Geburt“) trägt. Allerdings muss das erst 1714 posthum publizierte Konzert ursprünglich nicht unbedingt zur Weihnachtszeit in einem römischen Palazzo erklingen

## CONCERTI GROSSI

*Con Due Violini  
e Violoncello di Concertino  
Obbligati e Due Altri Violini  
Viola e Basso di Concerto Grosso*

Georg Friedrich Händel, Concerti grossi op. 3, Titelseite des Notendrucks, London 1734 (Ausschnitt).

die Concerti grossi op. 6. Aber auch die Entstehung bzw. Veröffentlichung von Händels Opus 3 war in gewissem Sinne jenem Corellikult geschuldet, der damals in England betrieben wurde, obwohl Corelli selbst nie seinen Fuß auf britischen Boden gesetzt hatte. Die Erstausgabe erschien wahrscheinlich Anfang Juni 1734, kurz bevor Händels Copyright-Privileg beim Londoner Musikverleger John Walsh auslief. „Concerti grossi zu zwei Violinen und Violoncello als obligates Concertino und zwei weiteren Violinen, Viola und

Basso continuo als Concerto grosso nach Belieben von Georg Friedrich Händel. Opus 3" stand auf dem Titelblatt – ein klassischer Fall von verkaufsförderndem Etikettenschwindel, der weder den Charakter noch die Besetzung (Holzbläser und Streicher) und den Inhalt der Sammlung wiedergab, aber wörtlich dem Titel der Walsh-Edition von Corellis Opus 6 entsprach. Tatsächlich kombinierte Händel hier, in ständig wechselnden Besetzungen, Corellis Concerto grosso-Prinzip mit dem eines Solokonzerts für mehrere Instrumente und gibt dabei einmal mehr Zeugnis seines fulminanten Recycling-Talents. So stammt der erste Satz des Concerto Nr. 3 für Flöte (oder Oboe), Solovioline, Streicher und Continuo aus Händels um 1717 entstandenem Chandos Anthem „My song shall be alway“ HWV 252. Der zweite Satz (Adagio) wurde aus Händels „Chandos Te deum“ HWV 281 („We believe that thou shalt come“) entlehnt, während es sich beim letzten Satz (Allegro) um die Transkription der Cembalofuge in G-Dur HWV 606 handelt. Wahrscheinlich wurde das Konzert zum ersten Mal am 14. März 1734 bei der Hochzeit Prinzessin Annes, der ältesten Tochter König Georges II. und ehemaligen Lieblingsschülerin Händels, mit dem niederländischen Kronprinzen Wilhelm IV. von Oranien-Nassau aufgeführt, am „Polterabend“ innerhalb der Serenata „Il Parnasso in festa“ HWV 73 oder als Tafelmusik beim Hochzeitsdinner mit anschließendem Tanz.

### VERBORGENE VIRTUOSEN

„Alles in diesen vorzüglichen Konzerten trägt dazu bei, eine Stimmung zu erzeugen, die sich gewiss nicht schickt und gegen die, daran zweifle ich nicht, kein männliches Herz gefeit ist“ – so notierte Jean-Jacques Rousseau nach einem Konzertbesuch im Ospedale della Pietà in Venedig. Zusammen mit drei weiteren Institutionen dieser Art – eine Mischung aus Findelhaus, Konservatorium und hochklassigem Konzertveranstalter – gehörte es zu den ersten Adressen für Musik in der Lagunenstadt. Hier traten ausnahmslos weibliche Sänger und Instrumentalisten auf und zwar hinter raffinierten Gitterkonstruktionen geschickt verborgen und doch zu erahnen. Antonio Vivaldi stand dem Ospedale della Pietà über lange Jahre als Lehrer und Maestro vor und ließ sich von dem schier unerschöpflichen Fundus exzellenter Virtuosinnen zu Konzerten für jedwede Besetzung inspirieren. Dabei scheint der Violinist ein besonderes Faible für tiefe Instrumente gehabt zu haben, die zu seiner Zeit eigentlich noch ein Schattendasein im Basso Continuo fristeten, wie das Violoncello und das Fagott.

Mehr als zwei Dutzend handschriftlicher Cellokonzerte und 39 Fagottkonzerte sind von ihm überliefert. Sie übertreffen alles, was Zeitgenossen für diese Instrumente komponiert haben und zwar sowohl was die Anzahl und Qualität als auch die virtuosischen Anforderungen betrifft. Der originellen Kombination von Violoncello und Fagott hat Vivaldi irgendwann nach 1720 das aufwühlend-introvertierte und gleichzeitig experimentelle Doppelkonzert RV 409 gewidmet. Die beiden ersten Sätze sind spiegelbildlich angelegt: ein schneller Satz mit langsamer Einleitung, gefolgt von einem langsamen Satz mit schneller Einleitung. Diese Art einer fast strophischen Konstruktion mit mehreren Tempi innerhalb eines Satzes, typisch für das 17. Jahrhundert, war zu Vivaldis Zeit nur noch bei Konzerten mit programmatischem Inhalt üblich, sollte aber von jüngeren Komponisten bald wieder aufgegriffen werden. Vivaldi präsentiert hier das Fagott als tieferen Alter-Ego des in Tenorlage spielenden Cello: es übernimmt einen obligaten Part, ist keine bloße Begleitung, aber auch keine wirklich konzertierende Stimme, gleich einem dunkel singenden Schatten.



Antonio Vivaldi, Karikatur von P.L. Ghezzi, 1723.

### SALZBURGER TRINGKELAGE

„Exzentrisch“ und „extravagant“ sind Attribute, die in Zusammenhang mit der Musik Heinrich Ignaz Franz Bibers immer wiederkehren. Ab 1670 wirkte er in Salzburg im Dienst des hochmusikalischen Fürsterzbischofs Maximilian Gandolph Graf Kuenburg, für dessen Lustbarkeiten 1673 wohl auch jene „Battalia a 10“ entstand, die Bacchus, dem römischen Gott des Weines gewidmet ist. „Battaglie“, also musikalische Schlachtengemälde, waren schon im 15. Jahrhundert in Frankreich und Italien beliebt und zeugen von dem



offensichtlichen Bedürfnis, militärische Konflikte ästhetisch zu überhöhen und fassbar zu machen. Im Gegensatz zu den meisten in Madrigalen beschriebenen längst vergangenen bzw. legendären „Kämpfen“ erzählten diese „Battaglie“ von Konflikten aus der Zeit ihrer Zuhörer, und ihre Kraft und Faszination lag in der Tatsache, dass diese sich einbilden konnten, sie hörten einen Kampf, der tatsächlich stattfindet. Biber's „Battalia“ für Streicher beginnt mit einem traditionellen zweiteiligen Eröffnungssatz, dessen Fanfarenmotiv gleich in die kriegerische Atmosphäre einführt. Dabei bringt Biber im zweiten Teil die „col legno“-Spieltechnik (mit dem Bogenrücken) zum Einsatz, die er in einer Anmerkung der Partitur extra erklärt, weil sie noch so unbekannt war. Im zweiten Satz präsentiert sich eine „liederliche Gesellschaft von allerley Humor“ am Vorabend der Schlacht: betrunkene Landsknechte offenbar unterschiedlicher Herkunft (Österreich, Slowakei, Ungarn usw.), die in diversen Tonarten lautstark Lieder aus ihrer Heimat grölen. Biber notiert hierzu in der Partitur (auf Latein!): „Hier klingt es allenthalben durcheinander, denn Betrunkene pflegen unter solchen Um-

linien) und Trommeln (von der Violone), letztere mit Papierstreifen zwischen den Saiten spielend (auch dieses neue Verfahren erklärt Biber in der Partitur genau). Und dann folgt nach einer retardierenden „Aria“ (Gebet?) die eigentliche Schlacht, von Biber naturalistisch dargestellt mit vermeintlichen „Trompetenfanfaren“, Waffenklirren (16tel-Tonrepetitionen) und Kanonenkrachen (Anreißen der Saiten, die auf das Griffbrett zurückschnellen), bis sich alles in einem allgemeinen Waffengeöse auflöst. Am Ende bleibt – ganz und gar unüblich für die „heroische“ Gattung – das „Lamento der verwundten Musquetirer“, hier wohl weniger naturalistisch als eher grotesk gemeint, könnte es sich doch bei den erlittenen „Verwundungen“ der Schar durchaus nur um heftige Kopfschmerzen und Übelkeit handeln.

### WASSER-FEST-MUSIK

„Der Elbe Schiff-Fahrt macht uns reicher / Die Alster lehrt gesellig seyn! / Durch jene füllen sich die Speicher; / Auf dieser schmeckt der fremde Wein. / In treibenden Nachen / Schifft Ein-



Heinrich Ignaz Franz Biber, Kupferstich, 1681.

ständen mit verschiedenen Liedern zu brüllen.“ Dabei erweist er sich als absoluter Meister des organisierten Chaos, denn was hier „durcheinander“ klingt, ist kanonartig und hochvirtuos polyphon durchstrukturiert. Zwei schnelle Sätze umrahmen einen „Mars(ch)“ (Wortspiel mit dem Namen des römischen Kriegsgottes Mars), den Biber leicht modifiziert schon bei einem Faschingsfest verwendet hatte, und in dem der wüste Haufen sprichwörtlich in „Marschordnung“ gebracht wird. Dazu lässt Biber seine Streicher typische Landsknechtinstrumente imitieren, wie Querpfeifen (von den Vio-



Georg Philipp Telemann, Kupferstich G. Lichtensteger, 1744.

tracht und Lust, / Und Freyheit und Lachen / Erleichtern die Brust“. In „Die Alster“ preist der Hamburger Dichter Friedrich von Hagedorn (1708–1754) eben jene als idyllischen Zufluchts- und Sehnsuchtsort abgeklärter Hamburger Kaufleute mit Burn-out-Syndrom: ein norddeutsches Arkadien! Dieses Arkadien empfing am 4. Juni 1725 hohen Besuch, nämlich den Herzog von Braunschweig-Lüneburg nebst Gattin. Sie segelten auf der Alster von Hamburg nach Uhlenhorst (damals noch nicht Hamburg), wo sie unter anderem mit Musik von Georg Philipp Telemann empfangen wurden: mit der

Serenata „Auf zur Freude, zum Scherzen, zum Klingen“ TWV 13:6 (Untertitel „Hamburgs Freude über die hohe Gegenwart der durchleuchtigsten regierenden Herrschaften zu Braunschweig-Lüneburg“), der die Ouvertüre F-Dur TWV 55: F11 vorausging. Wie auf der Schifffahrt des Grafen ziehen hier die Bewohner der Alster am Ufer vorbei, Tier und Mensch realer und mythologischer Natur. Das Abfahrtsignal erklingt gleich zu Beginn in der französischen Ouvertüre in der ungewöhnlichen Besetzung von vier Hörnern. Die folgende Suite beginnt mit einem Porträt der „Pallas“, hier weniger in ihrer Konnotation als Göttin der Weisheit und Wissenschaft, sondern als Kriegsherrin mit „Trompetenstößen“ und „Kanonenendonner“ und als Schutzpatronin jenes Athens, mit dem sich Hamburg im Geiste gerne verbunden sah. Wie die Alster im Sonnenschein, so funkelt und fließt Telemanns Musik danach mit viel Humor und musikalischen Effekten und Kontrasten dahin. Im „Alster Echo“ schallt der Klang der vier Hörner über das Wasser des Sees zurück, die „Hamburgischen Glockenspiele“ klingen aus der Ferne herüber, majestätische Schwäne stimmen im Rhythmus der Sarabande ihren Klagegesang an. Humoristische Erleichterung bringt die „Alster-Schäffer Dorff Music“, mit Drehorgel und Dudelsackimitation, voller Kompositionsfehler wie Oktav- und Quintparallelen, mühsamen Modulationen und betont komponiertem Falschspiel. Hochhumoristisch ist auch das Duett der Frösche und Krähen: eine Kakophonie voller dissonanter und unaufgelöster Akkorde. Es ist diese reale, authentisch chaotische Natur, für die das Rokoko noch reichlich wenig übrig hatte, und der man das mythologische Arkadien vorzog. Dort treffen wir den stets ungestümen Gott Pan (Ursprung des Wortes „Panik“) ausnahmsweise ruhend an, während der letzte Satz, die Gigue „Der Schäffer und Nymphen eifertiger Abzug“, den Charakter eines Kehraus bzw. Rausschmeißers besitzt.

*Sabine Radermacher*

## KONZERTVORSCHAU

Ihr nächstes Konzert im Ring Barock

### 2. KONZERT RING BAROCK

FREITAG, 18. MÄRZ 2016, 18 UHR  
NDR, GROSSER SENDESAAL

**NDR RADIOPHILHARMONIE**

**NDR CHOR**

**KNABENCHOR HANNOVER**

DIRIGENT: **ANDREW MANZE**

SOLISTEN: **MARI ERIKSMOEN** SOPRAN

**MARIANNE BEATE KIELLAND** ALT

**ANDREW STAPLES** TENOR

**KARL-MAGNUS FREDRIKSSON** BASS

**JOHANN SEBASTIAN BACH**

**Matthäus-Passion für Soli, Chor und Orchester BWV 244**

### WEIHNACHTSKONZERT FÜR KINDER AB 6 JAHREN

SONNTAG, 20. DEZEMBER 2015, 14.30 UND 17 UHR  
NDR, GROSSER SENDESAAL

**NDR RADIOPHILHARMONIE**

DIRIGENT: **FAWZI HAIMOR**

ANTONIA MUSE: **HEIDI VOLLPRECHT**

MODERATION: **SUSANNE GRÜNIG**

**Schallegro, Knalldante? – So klingt Weihnachten!**

Ein weihnachtlich-amüsanter Italienischkurs von Susanne Grünig

Karten erhalten Sie beim **NDR Ticketshop** und den üblichen Vorverkaufskassen. [www.ndrticketshop.de](http://www.ndrticketshop.de)

## GESCHENKTIPP

### „Das Parfum“ – live als Filmkonzert

Kann ein Film die Welt von Düften und Gerüchen versinnbildlichen? Tom Tykwer ist dieses Kunstwerk mit seiner Verfilmung von Patrick Süskinds Roman „Das Parfum“ gelungen. Mit einer rauschhaften und intensiven Bildsprache – und mit einer einzigartigen Filmmusik. Erzählt wird die Geschichte des 1738 in Paris geborenen Grenouille, der über einen phänomenalen Geruchssinn verfügt. Duft wird für ihn zur Obsession – und lässt ihn schließlich zum Mörder werden.

Nach dem Prinzip „Live to Projection“ wird der Film mit seinen Dialogen gezeigt, reduziert um die Musik, die live auf der Bühne unterhalb der Leinwand dazu gespielt wird. So wird ein mehrdimensionales Konzert- und Kinoerlebnis geschaffen, wie es schon bei „Matrix“ oder „Der Herr der Ringe“ im Sendesaal des NDR zu erleben war.



DO 28.04.2016 | FR 29.04.2016 | SA 30.04.2016 | SO 01.05.2016  
19.00 UHR NDR, GROSSER SENDESAAL

**NDR RADIOPHILHARMONIE**  
**MÄDCHENCHOR HANNOVER**  
**HERREN DES KNABENCHORES HANNOVER**  
DIRIGENT: LUDWIG WICKI  
SOLISTIN: ANNA BÜRK SOPRAN

## IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk  
Programmdirektion Hörfunk  
Bereich Orchester, Chor und Konzerte | NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
Leitung: Andrea Zietzschmann

**NDR Radiophilharmonie**  
Manager: Matthias Ilkenhans  
Redaktion des Programmheftes: Bettina Wohlert

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung  
des **NDR** gestattet.

Fotos:  
Image Source/Corbis (Titel); Michiel van Nieuwkerk (S. 5);  
culture-images/Lebrecht (S. 6); akg-images (7, 9, 10, 11);  
Constantin Film, München (S. 14)

NDR | Markendesign  
Gestaltung: Klasse 3b  
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.  
Druck: Nehr & Co. GmbH



In Hannover auf 98,7  
Weitere Frequenzen unter  
[ndr.de/ndrkultur](http://ndr.de/ndrkultur)



Jetzt auch im  
» DIGITALRADIO  
[ndr.de/digitalradio](http://ndr.de/digitalradio)

**NDR** kultur

Die Konzerte der  
NDR Radiophilharmonie  
hören Sie auf NDR Kultur

Hören und genießen